

WIR BEI SANUM

AUF EINE TASSE TEE MIT ELVIRA BIERBACH

SANUM-Kehlbeck



› **Liebe Frau Bierbach, seit über 31 Jahren leiten Sie Ihre Heilpraktikerschule in Bielefeld (heilpraktikerschule-bierbach.de). Wieso sind Sie eigentlich Heilpraktikerin geworden?**

Bierbach: Es scheint mir in die Wiege gelegt worden zu sein. Ohne naturheilkundliche Behandlung meiner Mutter durch eine erfahrene Heilpraktikerin und Unterstützung eines großzügigen Heilpraktikers wäre ich wohl gar nicht auf der Welt. Dennoch hatte ich niemals einen Plan, Heilpraktikerin zu werden – ursprünglich bin ich Damenschneidermeisterin. Als Kind bewunderte ich zwar unseren naturheilkundlich arbeitenden Hausarzt. Doch die Heilpraktikerausbildung begann ich ganz naiv als „Hobby“, weil ich dachte, man erlerne dabei die Kräuterheilkunde und Homöopathie. Ich war sehr erstaunt, als ich plötzlich Anatomieunterricht hatte – aber auch fasziniert und begeistert. Mein Werdegang ergab sich aus glücklichen Fügungen. Keine meiner beruflichen Tätigkeiten habe ich initiiert, sondern etwas wurde mir angetragen, und ich hatte das Gefühl „Ich muss das jetzt tun!“ Immer wieder staune ich und bin dankbar, wie sich alles zueinander gefügt hat.

› **Sie sind auch berufspolitisch engagiert. Wie kam es dazu?**

Bierbach: Seit 1994 bin ich Beirätin im Bund Deutscher Heilpraktiker e.V., der in diesem Jahr sein 50-jähriges Bestehen feiert. Ulrich Sümper, der Präsident des BDH, arbeitet sehr teamorientiert. Vorstand und Beirat treffen sich regelmäßig, um neue Projekte zu entwickeln. Ich erlebe diesen Berufsverband als sehr zukunftsorientiert. Wir „hirnen“ immer wieder: „Wie können wir unsere Mitglieder noch besser unterstützen?“

So hat der BDH sehr viel an Serviceleistungen und Praxishilfen anzubieten. Eine wertvolle Initiative des BDH war es, im Jahr 2018 alle Heilpraktikerverbände und Fachgesellschaften an einen runden Tisch einzuladen, um miteinander Berufspolitik, Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit zu machen. Geeint aufzutreten ist eine immens wichtige Forderung der Politik und erfahrungsgemäß die einzige Chance, mit Anliegen und Forderungen politisch Gehör zu finden.

So entstand die Gesamtkonferenz Deutscher Heilpraktikerverbände & Fachgesellschaften. Mittlerweile sind weitaus die meisten dieser Interessenvertretungen mit an Bord. Diese Runde ist ausdrücklich kein übergeordneter Verband: Die Individualität der vielen Verbände wird unbedingt bewahrt! Unsere Szene ist bunt und vielfältig – das ist ein Teil unseres Erfolges! Damit wir aber diese Freiheit und Vielfalt erhalten können, müssen wir unsere Kräfte und Kompetenzen bündeln und miteinander statt gegeneinander agieren. Deshalb sind ausdrücklich alle Verbände herzlich zur Mitwirkung eingeladen. Ich habe die Ehre, gemeinsam mit meinem Kollegen Christian Blumbach, Sprecherin dieses Netzwerkes zur sein.

› **Immer wieder wird die Seriosität der Arbeit der Heilpraktikerschaft in Frage gestellt. Mehrere Behandlungsmethoden sind schon auf dem Index. Was können die Heilpraktiker selbst noch zu einem besseren Image beitragen?**

Bierbach: Vieles! Hier nur eins: Um die Therapiefreiheit unseres Berufsstands zu bewahren, sollten alle Kolleginnen und Kollegen konsequent auf potenziell riskante Verfahren verzichten – die zudem für Heilerfolge

völlig unnötig sind. Leider gibt es Firmen, die Dubioses anbieten – insbesondere Berufsneulinge sind mitunter leicht beeindruckbare Opfer unseriöser Heilsversprechungen. Unsere traditionsreichen, bewährten Verfahren können wir mit qualitätssichernden Maßnahmen wunderbar zeitgemäß im Sinne des Patientenschutzes anwenden.

› **Es wurde von der Hufeland-Gesellschaft ein Projekt initiiert mit dem Ziel, ein Vademecum der Komplementärmedizin zu verfassen. Hier können die naturheilkundlich arbeitenden Therapeuten:innen neben Diagnosen ihre Vorgehensweisen und die Therapieerfolge dokumentieren. Diese Berichte stehen dann anderen und vor allen Dingen auch jungen Therapeuten:innen zur Verfügung. Wie stehen Sie zu diesem Projekt?**

Bierbach: Ich kann das Projekt Vademecum (dasvademecum.org) nur unterstützen und alle Kolleginnen und Kollegen ermuntern, hier aktiv mitzuwirken. Abgesehen davon, dass wir alle gerne Fallberichte lesen und von den Erfahrungen anderer lernen, gibt es noch einen anderen wichtigen Aspekt: Meiner Meinung nach dürfen wir zwar auch ohne wissenschaftliche Nachweise im Vertrauen auf die Heilkräfte der Natur und den reichen naturheilkundlichen Erfahrungsschatz mit Selbstbewusstsein unsere Arbeit tun, aber für Diskussionen auf politischer Ebene ist es sehr hilfreich, die Erfolge unserer Therapien zu sammeln und zu dokumentieren.

› **Liebe Frau Bierbach, wir danken Ihnen sehr für das offene Gespräch und wünschen Ihnen weiterhin viel Erfolg!**